

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes ausgezeichneten Landesgerichtsrathe in Salzburg Dr. Johann Wegscheider anlässlich der erlittenen Verletzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. November d. J. Anton Rück den Titel und Charakter eines Hilfs-Oberdirectors allergnädigst zu verleihen geruht. **T h u m m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem Förster Jakob Türk in Malborgeth in Anerkennung seines in langjähriger Dienstleistung auf der Herrschaft Tarvis bewährten Pflichterfers das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. vom Landtage des Herzogthumes Krain beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, mit welchem die Wahlordnung für das Herzogthum Krain abgeändert wird, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

Den 11. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der kroatischen, das LXIII. und LXIV. Stück der böhmischen und das LXV. Stück der russischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage.

In der deutschen Provinzpresse stellt sich die Lage der Oppositionsparteien als eine sehr verworrene dar. Zu den bisherigen Kämpfen zwischen den Organen der einzelnen Oppositionsgruppen ist ein neuer Streit innerhalb der deutschen Volkspartei selbst hinzugetreten.

Feuilleton.

Stehlen!

Ein Nachtbild von Paul Blumenreich.

II.

«Sieh doch einmal, August,» befahl der Baron, «August öffnete die Schatulle, welche oberhalb des schreibschreibtischen Schreibtisches angebracht war; er zählte und nannte eine Summe.

«Reicht es, um zu bezahlen, was wir kleinen August schuldig sind?» fragte der gnädige Herr.

«Es bleiben noch ein paar hundert Mark übrig, Herr Baron.

«Gut, sehr gut! Nimm also alles bis auf den morgigen früh — den lässt du liegen — und bezahle mir meinen Tisch haben! Und verbummle nichts! Ich will niemandem von diesem Lumpengesindel einen Pfennig schuldig sein. Mach' — fort! Ich brauche dich nicht mehr!»

Militärisch gedrillt, gehorchte August. Draußen schallte er Zeit, sich zu sagen: «Der gnädige Herr will heiraten! Und da will er die Kleinigkeiten los werden. Im Pförtnerhäuschen nahm er Bleistift und Papier und begann zu notieren, wem und wieviel er morgen früh bezahlen würde.

Die gesammte fortschrittliche Presse und ein Theil jener Organe, welche der Richtung Dr. Steinwenders näherstehen, machen gegen die Grazer Parteileitung entschiedene Front.

Eine Gruppe dieser Blätter, wie die «Silesia», findet es sehr sonderbar, dass sich die deutschsteirischen Politiker wegen der Sprachenverordnungen, welche sie direct doch gar nicht berühren, mehr aufregen als die deutschen Vertreter der Sudeten-Länder; da in Graz der Druck jener Verordnungen nicht härter empfunden werden könne als in Böhmen und Mähren, so erübrige bloß die Annahme, dass das stürmische Verlangen nach der Obstruction sich aus einer «besonderen Vorliebe» für lärmende Formen erkläre. Die Frage der Reichsrathsabstinentz hält das Blatt für gegenstandslos, ebenso wie der zur selben Richtung gehörige «Tagesbote» die Abstinentz verwirft und unter bitteren Vorwürfen gegen die Grazer Parteileitung darüber klagt, dass die deutsche Opposition unter diesen Einwirkungen derzeit kein erhebendes Schauspiel biete und dass die parlamentarischen Manieren der radicalsten Gruppe das Deutschthum discreditieren. Ob nun Obstruction oder nicht, die Kopflosigkeit und Uneinigkeit der deutschen Opposition führe zur Niederlage.

Der Abstinentz oder Mandatsniederlegung zieht die weiter links stehende Linzer «Tagespost» die Obstruction als «das noch immer sicherste Mittel» vor, um «das Aergste hintanzuhalten und die Stärke des Deutschthums unvermindert zu bewahren».

Eine dritte Gruppe ist durch die «Kärntner Nachrichten» vertreten, welche unter schroffer Stellungnahme gegen die Grazer Parteileitung darauf hinweisen, dass sich die Beschlüsse der Grazer Versammlung, die auf die Obstruction gegen die zweite Lesung des Ausgleiches oder ein allfälliges Ausgleichs-Propositorium gerichtet seien, ohnehin mit dem vom parlamentarischen Verbands der deutschen Volkspartei längst gefassten Beschlüsse decken, für den dieser bereits die Unterstützung der Fortschrittspartei sowie der Christlich-Socialen, somit also auch «den Erfolg gesichert» habe. Dem Plane der Grazer Versammlung, Abgeordnete, Wähler und Zeitungen an dem von ihr gehaltenen Faden zappeln zu lassen, würden die Abgeordneten wohl nie zustimmen, sie würden es vielmehr ihren Wählern, nicht aber einem «aufdringlichen Zwischenglied» überlassen, zu entscheiden, ob sie sich von «Uns-ist-alles-Wurft-Politikern» vertreten lassen wollen.

Und während er jetzt die einzelnen Beträge abzählte und das blanke Gold ihm durch die Finger glitt, war ihm der niederträchtige Einfall gekommen: Wie, wenn er jetzt ein halbes Duzend von den blanken Goldfächsen zu sich steckte und damit in jene Kneipe gieng, in der sich seit Jahr und Tag eine Art Club von herrschaftlichen Dienern etabliert hatte? Man spielte dort viel und verhältnismäßig hoch — mit einem Anlagefond, wie er ihn bei sich führte, konnte er im Handumdrehen ein paar Blaulinge gewinnen — sich wieder einmal ganz und gar herausreißen! Donnerwetter! dann würde ihm auch Nanettens Geburtstag keine Sorge mehr machen . . .

Gedacht, gethan. Um halb zehn Uhr schon saß August im Hofzimmer des Bedientenclubs . . . Und um halb elf suchte er aus der Westentasche die Nickel zusammen, um die Beche zu bezahlen. . . Der Schuft, der Josef, hielt die Bank — dagegen war nicht aufzukommen!

Völlig zerschlagen war er heimgekehrt. Was nun? Drüben im Gartensalon war alles dunkel — der gnädige Herr war also wirklich schlafen gegangen. Das hatte etwas zu bedeuten. Gar kein Zweifel: er wollte Morgen machen — heiraten . . . Wer weiß, ob nicht morgen schon seine Verlobung bevorsteht. Es war längst davon die Rede gewesen; der Baron konnte sich ja auch nicht mehr halten — er musste viel Geld heiraten . . . Und nun ist es so weit. Deshalb will er «reinen Tisch» haben! Uebrigens, wenn das auch nicht zuträfe: die Ordre des gnädigen Herrn lautete zu gemessen: «Morgen ist alles zu bezahlen!» Und in solchen Fällen verstand er keinen Spass. Morgen musste

Eine vierte Gruppe von Blättern deutschnationaler Richtung endlich, wie die Reichenberger «Deutsche Volkszeitung», die Cillier «Deutsche Wacht» und natürlich das «Grazer Tagblatt», kann sich an Radicalismus nicht genugthun und vertritt die Grazer obstructionistischen Beschlüsse gegen den «staatsmännischeren» Flügel der eigenen Partei.

Zieht man die Summe, so zeigt sich, dass die erwähnten Blätter bei aller Verwirrung doch in der mehr oder minder präzisen Ankündigung oder Forderung der Obstruction übereinstimmen. Auf diesen Ton scheint neuestens auch die bisher entschiedenen antiobstructionistische Wiener «Reichspost» gestimmt zu sein, die heute dunkel andeutet, es könnte geschehen, dass die Opposition zur Ueberraschung der Majorität zu einer anderen Taktik übergehe, die der Regierung nur «den Weg der Demission oder des § 14» in dem Moment übrig lasse, wo sich die Majorität mit der Befolgung des Banffy'schen Dictates bereits «irreparabel compromittiert habe und dann ohne Entgelt kalt gestellt werde.»

Die czechischen Blätter begrüßen übereinstimmend die Allerhöchstenorts genehmigte Errichtung einer böhmischen technischen Hochschule in Brünn. Die Mehrzahl der Blätter, wie «Politik», «Glas Naroda», «Narodni Politika» und «Lidové Noviny», sehen in der Maßnahme ein Zeichen dafür, dass es der Regierung mit der Befriedigung der culturellen Bedürfnisse der czechischen Nation wirklich ernst sei, während andere Blätter, wie «Narodni Listy», diese wertvolle Errungenschaft auf gleiche Stufe mit den Sprachenverordnungen stellen und den Erfolg umso höher schätzen, je schwerer er zu erreichen gewesen sei.

Die polnische Presse gibt einmüthig ihrer tiefen Entrüstung über das unqualificierbare Benehmen des Abg. Wolf und dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, dass derartige Beschimpfungen, wie er sie ausgestoßen habe, seitens des Präsidiums nicht von vornherein verhindert werden können.

Der Krakauer «Gaz» bezeichnet in einem Wiener Briefe die unveränderte Annahme des Ausgleiches für umso unausweichlicher, als schon drei aufeinanderfolgende Regierungen an den getroffenen Vereinbarungen in der Hauptsache keine Aenderungen zu erreichen vermochten.

Anzufügen wäre hier, dass das «Linzer Volksblatt» die von der Linken im Subcomité für das Zoll- und Handelsbündnis gestellten Abänderungs-

August die Rechnungen ordnen, und wenn er das dazu fehlende Geld stehlen sollte.

Stehlen! Dieser Gedanke schlug Wurzel in Augusts vom Spielverlust erregtem, zermartertem Hirn. Stehlen — das hört sich wohl fürchterlich an, aber in seiner Lage ist es am Ende nicht gar so schlimm . . . Dort drüben, im Gartensalon, in der unverschlossenen Schatulle, liegen noch ein Duzend Zwanzigmarkstücke. Der gnädige Herr hat sie sicher genommen; er wird sie auch morgen nicht nehmen, weil es ihrer zu wenig sind für ihn . . . August kann direct vom Hofe aus in den Salon gelangen, über die breiten Steinstufen; das Schlafzimmer des Herrn ist vom Gartensalon noch durch ein Cabinet getrennt — der Baron würde ihn also auch nicht hören . . .

August saß, den Kopf in den Händen vergraben, am Fenster des Pförtnerhäufes und gieng mit sich zurathe. Wirklich, es war nicht halb so schlimm. Morgen früh würde er seinem Bruder schreiben, der immer etwas Geld hatte, würde ihn um die paar Thaler bitten. So könnte er, August, die Casse seines Herrn wieder ergänzen, noch bevor dieser eine Ahnung hätte.

Es gieng ihm wohl allerlei durch den Kopf — die Sache wurde ihm doch schwerer, als er anfangs geglaubt. Das hat man davon, wenn man bis an sein sechsundzwanzigstes Jahr ehrlich gewesen! Dann kostet es ein erster Schritt Ueberwindung! Und nun fällt ihm gar Nanette ein — übermorgen ist der Bier- und zwanzigste — was thut er da ohne Geld?

Anträge als durchaus nicht im Interesse der Bevölkerung gelegen bezeichnet und darauf hinweist, dass die Linke selbst bezüglich dieser Anträge uneinig sei, während im Subcomité der überwiegende Theil der Minorität mit der Majorität in der Anerkennung der Nothwendigkeit des Zoll- und Handelsbündnisses übereinstimme.

Kreta.

Der «Pol. Corr.» schreibt man aus Constantinopel vom 8. d. M.: Angesichts der erfolglos gebliebenen Forderung der Pforte, dass an bestimmten befestigten Orten Kretas türkische Garnisonen als Zeichen der Souveränität des Sultans belassen werden sollen, mag daran erinnert werden, dass, wie die Geschichte Rumäniens, Serbiens und Bulgariens lehrt, die Aufrechterhaltung türkischer Garnisonen in autonomen Ländern auf die Länge der Zeit sich als undurchführbar erwiesen hat. Was zunächst Rumänien betrifft, so verblieben in den ersten Jahren der halbautonomen Existenz der Donaufürstenthümer Janitscharen-Garnisonen in Bukarest und in Giurgevo. Aus Bukarest mußte die Garnison in Folge der fortwährenden Reibungen mit der christlichen Bevölkerung in kurzer Zeit zurückgezogen werden. Die Garnison von Giurgevo wurde nach dem Krimkriege auf Grund eines Verlangens der Großmächte, bei welchen die rumänische Regierung Beschwerde wegen des feindseligen Verhaltens der Garnison erhoben hatte, abberufen. In Belgrad gab es bekanntlich nach Verleihung der Autonomie an das Fürstenthum Serbien gleichfalls eine türkische Garnison.

Als jedoch der Commandant derselben, Assyr Effendi, der spätere Assyr Pascha, unter dem Vorwande, dass die christliche Bevölkerung einen Angriff auf die übrigens uneinnehmbare Festung von Belgrad zu unternehmen beabsichtige, die Stadt bombardieren ließ, intervenierten die Großmächte und übergaben die Festung den serbischen Behörden. Nicht nur die türkische Garnison, sondern auch die in Belgrad zurückgebliebenen Muhamedaner, die rings um die Festung wohnten, mußten die Stadt räumen. Als Bulgarien seine Autonomie erlangte, sollten im Balkan, bei Aidos, türkische Garnisonen gehalten werden. Die bulgarische Regierung hat stets dagegen protestiert. Da hatte der Großvezier Kiamil Pascha, welcher die Unhaltbarkeit dieses Zustandes begriff, den glücklichen Gedanken, von Bulgarien als Gegenconcession die Rückgabe der ausschließlich von Muhamedanern (den Kirdjalis) bewohnten Dörfer des Rhodopegebirges an die Türkei zu verlangen.

Die bulgarische Regierung hat diesen Vorschlag mit Bereitwilligkeit angenommen und entsandte den damaligen Minister des Aeußern, Herrn Zanow, nach Constantinopel, um mit der Pforte eine Specialconvention, ohne Intervention irgend einer Großmacht, abzuschließen. Das geschah und damit war die Frage der Aufrechterhaltung einer türkischen Garnison im Balkan aus der Welt geschafft. Wenn demnach weder in Rumänien, noch in Serbien, noch in Bulgarien die Forderung der Pforte nach Aufrechterhaltung türkischer Garnisonen auf die Länge der Zeit praktisch durchführbar war, so könnte dies auf Kreta noch viel weniger geschehen. Diese Insel ist seit Jahren der Schauplatz des erbitterten Kampfes zwischen dem christ-

lichen und dem muhamedanischen Elemente. Es erscheint ausgeschlossen, dass die Erinnerung an die blutigen Feinden zwischen Christen und Muslimen so bald aus dem Gedächtnisse der Einwohner schwinden werden, ein schwerwiegender Grund mehr für die Ueberzeugung, dass die weitere Belassung türkischer Garnisonen auf Kreta fortwährenden Anlass zu neuen Unruhen bieten würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. November.

Der Ausnahmezustand in weiteren fünfzehn galizischen Bezirken wurde aufgehoben, so dass er nur mehr in acht Bezirken aufrecht bleibt, und zwar in denjenigen, in welchen das gerichtliche Verfahren wegen der seinerzeitigen Ausschreitungen noch im Gange ist. Aufgehoben ist nunmehr der Ausnahmezustand in den Bezirken Bochnia, Brzesko, Brzozow, Chrzanow, Jaroslaw, Krakau Stadt, Krakau Umgebung, Myslenice, Pilzno, Podgorze, Przemysl, Rzeszow, Sanok, Tarnow und Wieliczka; aufrecht bleibt der Ausnahmezustand in den Bezirken Gorlice, Grybow, Jaslo, Krosno, Limanowa, Neu-Sandec, Neumarkt, Strzyzow.

Das «Fremden-Blatt» bemerkt hiezu: «Diese Beibehaltung des Ausnahmezustandes zeigt die große Vorsicht, mit welcher die Regierung vorgeht, gleichwie durch die Aufhebung in der Mehrzahl von Bezirken das Bestreben an den Tag gelegt wird, in Galizien wieder normale Zustände herbeizuführen.»

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beleuchtete gestern in fortgesetzter Tagesordnungs-Debatte Abgeordneter Graf Stefan Tisza die Kampf-methode der Opposition und führte aus, das selbstständige Verfügungsrecht involviere nicht ausschließlich ein selbständiges Zollgebiet. Wenn das Zoll- und Handelsbündnis nicht zustande komme, habe Ungarn nach jeder Richtung hin freie Hand. Redner sagt, der Kampf der Opposition werde nicht zum Siege führen. Ministerpräsident Baron Banffy habe, bevor er an die Spitze der Regierung trat, sich als kühner Mann, guter Ungar und Patriot erwiesen. Angesichts einer solchen Kampf-methode habe die liberale Partei die Pflicht, bei Baron Banffy auszuharren. Er warnt die Opposition vor dem ungesetzlichen Zustande und vor der Untergrabung des Ansehens des Parlamentarismus und schloß mit dem Appell: «Beginnen wir erst zu verhandeln.» (Stürmische Gien-Rufe rechts. Redner wird von der liberalen Partei beglückwünscht.) Abgeordneter Horanzky erklärt in persönlicher Sache, für die Wähler bestand keinerlei Pact zwischen der Volkspartei und der Nationalpartei. Abg. Graf Stefan Tisza erklärt, dies sei eine zu bekannte Thatsache, als dass sie weiterer Beweise bedürfe.

Eine aus Rom zugehende Meldung bezeichnet die Nachricht, dass eine theilweise Amnestie für die nach den Unruhen im heurigen Frühjahr von den Militärgerichten verurtheilten Personen bevorstehe, als unzutreffend. In der nächsten Zeit sei ein solcher Gnadenact noch nicht zu erwarten.

Der Präsident des italienischen Senates, Farini, der diese Würde seit ungefähr zehn Jahren bekleidet, wird demnächst aus dieser Stellung aus Gesundheitsrücksichten scheiden.

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechster.

(36. Fortsetzung.)

«Und wie gestaltete sich Ihr Verhältnis zu Lady Ellen, als Lady Harrison auf Sie aufmerksam zu werden und Sie auszuzeichnen begann?»

«Ich glaube, es schmerzte sie, dass ich sie ihrer Schwester wegen gänzlich vernachlässigte. Hauptsächlich that es ihr aber meiner Ansicht nach leid, dass ich mit solchem Eifer um Lady Harrison warb, die sich bis dahin jedem gegenüber so kalt und unnahbar gezeigt hatte, dass niemand an Liebe von ihrer Seite zu denken wagte.»

«Doch that sie nichts, um ein Hindernis zwischen Sie beide aufzustellen?»

«Nein. Doch ihre Augen, die ich, tragische Augen nannte, worüber Lady Maud stets herzlich lachte, blickten mich vorwurfsvoll an.»

«Mit zornigem Ausdruck?»

«Nein, nur vorwurfsvoll.»

«Konnte das nicht eher Eifersucht genannt werden?»

Arthur reißt die Augen auf und scheint wahrhaft überrascht zu sein. Hat er doch die Dinge niemals in diesem Lichte gesehen!

«Run?» ermuntert Chevrier den Zögernden, aber dieser stößt nur kurz hervor:

«Nichts!»

Der Commissär durchdringt Arthur nahezu mit seinem Blick.

«Ich bitte Sie, nach dieser Richtung hin gar nichts zu verschweigen», sagte er mit Betonung, «Sie

Das italienische Königspaar soll am 13. d. M. in Rom eintreffen, wo sich die gekrönte königliche Familie einfinden wird, um der am 16. d. M. stattfindenden feierlichen Eröffnung der neuen Kammeression beizuwohnen.

Wie man aus Paris meldet, hat der bisherige französische Botschafter in Constantinopel, Herr Paul Cambon, vor seinem Abzuge gegenüber dem türkischen Minister des Aeußern, Cemal Pascha, der lebhaften Zustimmung der französischen Regierung über die Reactivierung des Obersten Bey, des Urhebers des an Pater Salvadore verübten Mordes, Ausdruck gegeben. Man habe jedoch nicht daran gedacht, wegen dieses Vorganges den genannten Botschafterposten eine Zeit lang unbelegt zu lassen. Der zum künftigen Vertreter Frankreichs bei der Pforte ausersehene bisherige Botschafter in Madrid, Herr Patendtre, um dessen Ugreierung in Constantinopel bereits angefragt wurde, dürfte vielmehr schon demnächst seine neue Stellung antreten.

Nach einer aus London zugehenden Meldung hat das dortige Cabinet an die Annahme des italienischen Antrages, betreffend die Abhaltung einer Conferenz gegen den Anarchismus, gewisse Vorbehalte geknüpft, die jedoch die effective Btheiligung Englands an dieser Conferenz in gleicher Weise wie die der anderen Mächte nicht beeinträchtigen.

Wie man aus Petersburg meldet, ist die Behauptung einiger auswärtiger Blätter, dass der Besuch des gewesenen griechischen Ministers Skufes in Cetinje, Belgrad und Sofia nicht ohne Wissen des russischen Cabinets erfolgt wäre, eine vollständig willkürliche. Es lasse sich versichern, dass die russische Diplomatie nicht im entferntesten durch irgend welche Mittelmänner eine Umgestaltung der Beziehungen unter den Balkanstaaten anzubahnen werde. Das ernste Bestreben Russlands, Störungen des verträglichsten Zustandes am Balkan zu verhüten, werde durch die gesammte auswärtige Politik der russischen Regierung, namentlich aber durch das zwischen den Cabinetten von Petersburg und Wien bezüglich aller Balkanfragen hergestellte Einvernehmen am deutlichsten und wirksamsten manifestiert.

Tagesneuigkeiten.

— (Hotelbrand in Mostar.) In Mostar ist am 8. d. M. nachts das «Hotel Kronprinz» gänzlich abgebrannt. Das «Hotel Kronprinz» wurde kurz nach der Occupation gegründet; ehe das «Hotel Narenta» gebaut wurde, war es das komfortabelste Hotel Mostars. Das einstöckige, solid gebaute Gebäude befand sich über der alten Post; es enthielt circa 20 Zimmer und geräumige Restaurations-Localitäten.

— (Tragödie einer Braut.) Aus Debrecen meldet man: Die 20jährige Therese Thot, welche seit Jahre hindurch bei einer hiesigen Familie geblieben war, verließ kürzlich ihren Dienstplatz, um in Nanas ihre Hochzeit zu feiern. Laut früher getroffener Vereinbarung wollten der Bräutigam und dessen Familie die Braut auf der Macser Pusta erwarten, um sie unter Begleitung und Gesang nach Nanas zu begleiten, wo nächsten Tag die Trauung stattfinden sollte. Dem armen Mädchen war jedoch ein anderes Schicksal beschieden. Bei der Bahn angekommen, wollte das Mädchen, trotzdem der Schranke

sind an der Sache viel zu sehr interessiert, als daß wir dieselbe nicht in allen Details zu lichten versuchen sollten.»

Diese Worte veranlassen Arthur, zu erklären: «D, ich wollte lediglich bemerken, daß man nicht als ich Lady Ellen vorgestellt wurde, sagte, sie hätte als ältere Tochter eigentlich die Gattin des Lord Harrison werden sollen. Thatsächlich hatte der Lord um sie als die ältere Tochter des Lordstanges angehalten.»

«Die Sache ist also die, daß Lady Maud, die jüngere Schwester, der älteren den Freier — vergaß Sie den derben Ausdruck — vor der Nase weggeschmachtet hat?» meint Chevrier.

«Durchaus nicht, Herr Commissär!», behauptet Arthur ihn indes. «Lady Maud lachte, als ich sie Lady Ellen die Werbung des Lord Harrison mittheilte, ablehnte. Sie ist ein romantisch veranlagtes Mädchen, behauptete Lady Maud von ihr, und will einen Mann aus der Märchenwelt und auch nur aus Liebe heiraten. Vielleicht hat sie aber recht, meinte Lady Harrison, sodann mit der ganzen Kofetterie und Ritzarbeiten noch jedermann eroberte, Lord Harrison ist ja gar nicht mein Gatte zu nennen!»

«Wie wollen Sie alsdann erklären», fragt Chevrier, «daß Lady Ellen Sie zu retten bemüht war?»

«Die Ehre der Familie und der gute Ruf ihrer Schwester standen auf dem Spiele!», betont Arthur.

«Weshalb dann ließ sie sich nicht daran gehen, daß sie Sie zu retten vermöchte? Sagten Sie mir nicht vorhin, daß Lady Ellen Sie heute freundlich empfangen hätte?»

herabgelassen war, vor einem eben heranbrausenden Zuge über den Bahnkörper eilen, gerieth hiebei unter die Räder der Locomotive und erlitt derartige Verletzungen, daß es nach wenigen qualvollen Stunden den Geist aufgab.

(Ein nobler Bühnendichter.) Den Misserfolg seines Volksdramas «Struensee» wird der Dichter Paul Meurice in Paris um so schwerer vermissen, als, wie von dort berichtet wird, er sich vor seinem ersten Aufführung in Geschenken an die Darsteller der Rolle der unglücklichen Königin durfte ein prächtiges Brillanten-Collier in Empfang nehmen, das sie im vierten Act des Conservatoriums Mlle. Regnier, die der Königin im dritten Act einen Blumenstrauß zu überreichen hat, verehrte der Verfasser eine alterthümliche Krone aus Ducatengold, reich mit Smaragden in- und ausgegangen und hatten daher alle Ursache, dem noblen Bühnendichter ihre Dankbarkeit dadurch zu beweisen, daß sie ihr Möglichstes thaten, um seinem «Struensee» zu einem Erfolge zu verhelfen. Leider war alle Liebesmühe vergebens.

(Ein Vogelneft in einem Briefkasten.) Das «Illustr. Briefmarken-Journal» schreibt: Zwei Meisen haben ihre Wohnung in einem Briefkasten in Mazingeele, einem Dorfe bei Aische in Belgien, aufgegeben. Die Vögel haben den ganzen Boden des Briefkastens eingenommen. Das Weibchen, das brütete, verhielt sich manchmal unter den Briefen und entfloß nicht, wenn der Briefträger den Kasten leerte. Diesen Sommer war der Briefkasten mit einem halben Duzend junger Vögel bevölkert, die den Schnabel aufsperrten und schrien, wenn sie die Mühe des Briefboten bemerkten. Die Meisen stehen unter dem Schutze des Pfarrers, des Lehrers, des Postexpeditors und der Nachbarn gegen die Katzen des Dorfes.

(Olympia.) Aus Olympia wird gemeldet, daß die in den letzten Wochen im Peloponnes herrschenden Stürme und starken Regengüsse das Museum von Olympia beträchtlich beschädigt haben. Die Regengüsse haben das Dach in das Innere eingedrungen und im ganzen Westflügel unter Wasser gesetzt. Der Saal, in dem der Hermes des Praxiteles aufgestellt ist, ist überfluthet; nicht minder die Abtheilung, welche die Sammlung der antiken Thonvasen birgt. Der schlimmsten Beschädigung ist jedoch der östliche Flügel ausgegesetzt, der zwei große Nische in den Wänden zeigt, so daß die Möglichkeit des Einsturzes nahegerückt ist. Wiederholt ist die Nachlässigkeit der griechischen Regierung gerügt worden, die sich nichts thut, um die kostbarsten Schätze des Alterthums vor Zerstörung zu schützen. Es ergibt sich immer mehr die Nothwendigkeit, die antiken Kunstschätze, lands vernichteten zu lassen, nach Athen zu schaffen und dort in einem gemeinsamen Museum zu vereinigen.

(Die Pest in Samarland.) Der Petersburger «Regierungsbote» berichtet ausführlich über die Maßnahmen, welche von der unter der Leitung des Prinzen von Odenburg stehenden Commission zur Verhinderung der Ausbreitung der Pestkrankheit in Samarland und den angrenzenden Gebieten getroffen werden. In Ansbach sind von 357 Einwohnern bis 15. October 219 Personen an der Beulenpest gestorben. Vom 15. October bis 1. November sind 14 Personen erkrankt und 19 gestorben. Am 2. November waren in Ansbach noch 14 Pestkranke.

nahn und geneigt schien, an Ihre Unschuld zu glauben?», fragt der Commissär. «In der That überraschte mich das», bekennet Arthur, «und ich gewahrte voll Staunen, daß sie mir gegenüber gänzlich verändert sei!» «Könnten Sie mir Ihre Unterredung schildern und mir getreulich über den Dialog berichten, welchen Sie miteinander führten?»

Arthur befindet sich in einer argen Verlegenheit angesichts dieser Forderung. Er erkennt, daß er sich strengen muß, um sich an alles das zu erinnern, was sich zwischen ihm und Lady Ellen abgespielt hat. Möglicherweise hat das Gabelfrühstück eine gewisse Wirkung auf ihn ausgeübt; sicher ist, daß er sein Gedächtnis ein wenig getrübt findet, und dies macht sich in einer Weise bemerkbar, daß Chevrier beginnt an seiner Glaubwürdigkeit zu zweifeln. Wie, wenn dieser junge Mann wirklich nur ein gewöhnlicher Lügner sein könnte?

Wichts von solchen Gedanken seines Zuhörers ahnend, fährt Arthur indessen in seinem Bericht fort, als mit einemmale an die Thür gepocht wird. «Wahrscheinlich ein Telegramm», sagt der Commissär, «ich muß nachsehen.» Das Wort «Telegramm» sowie der Anblick des blauen Papiers, welches der Commissär achtlos auf den Tisch wirft, nachdem er von dem Inhalt desselben Kenntnis genommen hat, rüttelt wie nichts sonst mit einemmale Arthurs schlummerndes Erinnerungsver-

mögen. An den beiden folgenden Tagen kamen keine Neuerkrankungen vor. In den benachbarten Anstalten und in anderen Ortshäusern des Gebietes von Samarland sowie in Buchara sind überhaupt keine Pestfälle vorgekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Vollversammlung der philharmonischen Gesellschaft.

Gestern vormittags fand im kleinen Saale der Tonhalle unter dem Vorsitze des Gesellschaftsdirectors Herrn Regierungsrathes Dr. Friedrich Keesbacher die gut besuchte Vollversammlung der philharmonischen Gesellschaft statt.

Der Vorsitzende constatirte die Beschlussfähigkeit der Versammlung, begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und dankte denselben für ihr freundliches Erscheinen. Ehe er auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblickt, glaubt er jenes erschütternden Ereignisses gedenken zu sollen, welches unseren geliebten, schwergeprüften Kaiser und mit ihm seine Völker getroffen hat, indem unsere geliebte Kaiserin enttrifft wurde. Hat auch die philharmonische Gesellschaft, getreu ihrer loyalen Tradition, ihrer schmerzlichen Antheilnahme bereits durch die Veranstaltung einer Trauertundgebung Ausdruck gegeben, so glaube er gleichwohl dasselbe Gefühl auch heute auszusprechen zu sollen.

Die Versammlung hörte die Kundgebung sichtlich bewegt stehend an.

Der Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr 1897/98 muß im ganzen und großen als ein befriedigend bezeichnet werden. In künstlerischer Beziehung können wir auf die Veranstaltungen der abgelaufenen Concertsaison verweisen, die an Elasticität und Vielseitigkeit der Programme sowie in der Art der Ausführung den Beweis erbrachten, daß die Gesellschaft allen Anforderungen entsprochen hat, die an ein Kunstinstitut billigerweise gestellt werden können. Wir erinnern an die Aufführung der Symphonien Mozarts, Beethovens und Robert Schumanns und an zwei Symphonie-Dichtungen von Rheinberger (Wallenstein) und Franz Liszt (Torquato-Tasso), wie vor allem an die von Publicum und Kritik als musterhaft anerkannte Aufführung der vier Jahreszeiten von Haydn. Er nehme gerne Anlaß, um dem Musikdirector Böhner für seine hervorragenden Leistungen den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft auszusprechen.

Die Kammermusik fand auch dieses Jahr wieder eine aufopferungsfreudige Pflege von Seite der theilnehmenden Künstler, und gebürt hiefür in erster Reihe der Dank ihrem tüchtigen Concertmeister Herrn Gerstner. Der Stand der Mitglieder hält sich auf gleicher Höhe.

Die Schulen der Gesellschaft erfreuen sich einer großen Theilnahme. Die Zahl der Schüler bleibt mit Schwankungen nach oben oder unten die gleiche, der Erfolg ist, wie das Schülerconcert erwies, ein sehr befriedigender.

In administrativer Beziehung ist der Vorsitzende in der glücklichen Lage, den verehrten Vereinsmitgliedern mitzutheilen, daß dank der Aufopferung und unermüdeten Arbeit des Archivars Herrn Dr. Bod das seit einem Jahrhundert angesammelte Musikalienmaterial in musterhafter Weise geordnet und geordnet wurde, wofür er dem genannten Herrn den Dank auszusprechen sich für verpflichtet erachte.

In finanzieller Beziehung gelang es, dank der Erhöhung der Subvention von Seite der für das Gedeihen unseres Kunstinstitutes unermüdet besorgten krainischen Sparcasse, das im vorigen Jahre präliminirte große Deficit hereinzubringen und mit einem bescheidenen Cassareste abzuschließen. Das für das kommende Jahr präliminirte Deficit wird durch erhöhte Sparsamkeit und die Zunahme der sehr niedrig angelegten Einnahmen voraussichtlich seine Deckung finden.

Der Lehrerpensionsfond hat die für die kurze Zeit seines Bestandes überraschende Höhe von 3000 fl. bereits überschritten und stehen demselben in nicht zu ferner Zeit die Zinsen der Frau Leopoldine Gregoriz'schen Stiftung in Aussicht, so daß die Gesellschaft ihren Herzenswunsch, für ihre Lehrer Ruhegüsse bezahlen zu können, bald als durchführbar wird ansehen können. Die Gesellschaft hat außerdem im Wege einer Sammlung den Betrag von 110 fl. zur Errichtung eines Denkmals für ihr berühmtes Ehrenmitglied Johannes Brahms an das betreffende Comité nach Wien übersendet.

Groß ist der Verlust, welchen der Tod in den Reihen der Gesellschaftsmitglieder bereitet hat. Redner gedenkt in erster Reihe des Todes des Ehrenmitgliedes Johannes Brahms, ferner des Todes der Frau Leopoldine Gregoriz, dessen schon in einer außerordentlichen Plenarversammlung pietätvoll und dankbar gedachtet, und deren Andenken mit goldenen Lettern in die marmorne Ehrentafel im Vestibule des Hauses für ewige Zeiten verzeichnet werden wird.

In derselben Plenarversammlung wurde auch des Todes der Frau Fanny Galle in Dankbarkeit gedacht, die der Gesellschaft das Legat von 100 fl. bestimmte,

welchen Betrag Frau Lina Kreuter-Galle ohne Abzug der Gesellschaft übergab.

Am 21. Jänner starb Georg Staral, pensionierter Militär-Kapellmeister und Lehrer an der bestandenen Bläserchule der Gesellschaft.

Am 27. Mai starb in Weißbriach in Kärnten der Fabrikverwalter Franz Fink, der in früheren Jahren ein eifriges Mitglied des Männerchores war und auch durch einige Zeit die Stelle eines Ausschussesmitgliedes bekleidete.

Am 20. August starb Karl Till, welcher der Gesellschaft als ausübender Sänger und als Orchestermitglied angehörte und auch in den Kammermusikabenden als Violaspieler mitwirkte und ebenfalls durch längere Zeit Mitglied der Direction war. Tills Begeisterung für Musik, seine allgemeine Bildung, seine Liebenswürdigkeit im Umgang und sein heiterer Sinn mit dem unauslöschlichen Humor machten ihn zum Freunde aller, die ihn kannten, und ist sein Tod für die Gesellschaft ein unerfetzlicher Verlust.

Seine Witwe Rosa Till übergab der Gesellschaft aus dem Nachlass ihres Mannes wertvolle Musikalien, besonders auf dem Gebiete der Kammermusik; er spreche an dieser Stelle dafür den Dank der Gesellschaft aus.

Zum Zeichen des Beileids an den Verlusten der Gesellschaft ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, sich von den Sigen zu erheben.

Der Herr Vorsitzende erklärt ferner, es sei ihm ein Herzensbedürfnis, der Presse, namentlich Herrn Ritter von Januschowsky, für die sachgemäße und wohlwollende Art, mit der er die Leistungen der Gesellschaft besprach, den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft auszusprechen. Der genannte Herr hat durch sein Bemühen die Interessen der Gesellschaft nachdrücklich gewahrt und gefördert.

Die Gesellschaft wurde auch in diesem Jahre von der hohen Unterrichtsverwaltung, die ihren Subventionsbeitrag um 100 fl. erhöhte, von dem Lande, der Stadt und der krainischen Sparcasse, von letzterer unter bedeutender Erhöhung ihres Beitrages, unterstützt, wofür den genannten Behörden und Corporationen der Dank der Gesellschaft ausgesprochen wird.

Der Gesellschafts-Director schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, die philharmonische Gesellschaft möge von Seite des musikliebenden Theiles der Bevölkerung eine stets andauernde Theilnahme und Unterstützung finden, auf das sie auch fernerhin blühe, wachse und gedeihe.

Der zweite Gesellschaftscassier Herr Randhartinger legt die Vereinsrechnung pro 1897/1898 vor. Nach derselben weist das Gewinn- und Verlust-Conto an Einnahmen 8584 fl. 83 kr., an Ausgaben 8619 fl. 86 kr., somit einen Verlust von 35 fl. 3 kr. aus. Das Vermögen weist einen Stand von 51.844 fl. 45 kr. aus. Der Rechnungsabschluss, das Präliminare für das kommende Vereinsjahr sowie der Bericht der Revisoren werden genehmigt und es wird der Direction der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht.

Anlässlich der Beschlussfassung über das von den Dr. Heinrich Costa'schen Erben gestellte Ansuchen um unbedingte Verzichtserklärung der Gesellschaft auf das ihr bedingte vermachte Legat stellt der Vorsitzende den anwesenden Herrn Notar Schönwetter vor. Der Gesellschafts-Secretär Herr Landesgerichtsrath Hauffen erstattet über den Gegenstand erschöpfend das Referat, das mit dem Antrage schließt, es sei dem Ansuchen der Dr. Costa'schen Erben um Freigebung der für Stiftungszwecke deponierten Verlassmasse soweit die philharmonische Gesellschaft daran theilhaftig ist, dormalen nicht stattzugeben. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Bei Vornahme der Wahlen in die Direction wurden die bisherigen Mitglieder derselben, u. z. v. die Herren: Dr. Keesbacher (Director), Dr. Bod, Josef Hauffen, C. Karinger, C. Leskovic, von Nickerl, Randhartinger, Max Samassa, Heinz Wetta mit Acclamation und an Stelle des ausgeschiedenen Finanzrathes Jenny Herr Dr. Pessiat neugewählt. Ebenso wurden die Herren Dr. Bod und Laiblin zu Revisoren einstimmig wiedergewählt.

Der Gesellschaftsdirector Herr Dr. Keesbacher sprach namens der Direction den Dank für das Vertrauen aus, das die Versammlung derselben neuerlich entgegengebracht habe, und schloß mit der Versicherung, daß die Gewählten wie bisher bestrebt sein werden, die Interessen der Gesellschaft nach Kräften zu fördern und zu wahren.

(Genehmigtes Statut der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Laibach.) Das k. k. Ackerbauministerium hat das Statut dieser Anstalt genehmigt und gleichzeitig angeordnet, daß dieselbe den Titel: «Landwirtschaftlich-chemische Versuchstation für Krain in Laibach» zu führen habe. Von besonderer Bedeutung ist § 4 des Statutes, welcher lautet: Die Station ist berechtigt, über das thatsächliche Ergebnis der von ihr vorgenommenen Untersuchungen und Prüfungen (Analysen), welche mit der Praxis der Landwirtschaft und der technischen Verwertung ihrer Rohproducte in unmittelbarem Zusammenhange stehen, Urkunden auszustellen. Diese Urkunden

bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Fertigung durch den Director der Versuchstation und der Beibringung des Stationsriegels.

(Mandats-Niederlegung.) Der aus der Curie des Großgrundbesitzes gewählte Herr Erwin Graf Uersperg hat sein Mandat als Abgeordneter des Krainer Landtages niedergelegt.

(Trauerfeier in Padua.) Herr Rudolf Zurchaleg, Sohn des ehemaligen Rechnungsrathes Franz Zurchaleg in Laibach, ist in Padua als angesehenes Kaufmann etabliert. Er bewies seinen Patriotismus und die Treue, mit der er an seinem Vaterlande hängt, durch Veranstaltung einer würdigen Trauerfeier, dem Andenken Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Elisabeth geweiht, die am 10. October in der Kirche des heiligen Antonius zu Padua abgehalten wurde.

(Ernennungen.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister hat ernannt zum Berggrathe den Oberhüttenverwalter Karl Ritter in Idria, zum Bau- und Maschinen-Inspector den Bau- und Maschinen-Ingenieur Karl Svoboda in Idria, zum Oberhüttenverwalter den Hüttenverwalter Alois Bdráhal im Ackerbauministerium, zum Obermarktscheider den Bergverwalter Theodor Sternberger in Idria, zum Hüttenverwalter den Hüttenmeister Franz Gostisa in Cilli, endlich zum Bau- und Maschinen-Ingenieur den Bau- und Maschinen-Ingenieur-Adjuncten Jaroslav Sotola in Idria.

(Ernennungen im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht in Graz hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach Rich. Tschsch und den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Triest Franz Mavar zu Auskultanten für den Grazer Oberlandesgerichtsprengel ernannt.

(Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Bei den vom 7. bis 11. d. M. abgehaltenen Lehrbefähigungs-Prüfungen wurden approbiert: für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache die Herren: Franz Gern, Michael Germovsek, Heinrich Petras, Franz Pristovsek, Andreas Rapé, Alois Recelj, Josef Svetlic, Ignaz Stjanec, Heinrich Sumer, Maximilian Jemljic; die Damen: Fräulein Mathilde Gorjanec, Josefina Koderman und die Schwestern: Veronica Jglic, Bonaventura Kunst, Cherubina Veitgeb; mit deutscher Unterrichtssprache die Herren: Mathias Primosch, Johann Wittine und Fräulein Lydia Wolff von Wolffenberg (letzte mit Auszeichnung); mit slovenischer Unterrichtssprache das Fräulein Mathilde Vidmajer. Eine specielle Prüfung für deutsche Unterrichtssprache legte das für Volksschulen mit italienischer Unterrichtssprache lehrbefähigte Fräulein Marie Mofettig ab.

(Staatsbahnrath.) Der Eisenbahnminister hat den Staatsbahnrath nach § 4 des einschlägigen, mit Allerhöchster Entschliessung vom 18ten Februar 1897 genehmigten Statuts zur diesjährigen Herbstsession für Mittwoch den 30. d. M. einberufen.

(Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen abends um 5 Uhr eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung: Bericht der vereinigten Personal- und Finanzsection über den Entwurf einer Dienstpragmatik für die Beamten und Diener der Stadtgemeinde Laibach sowie über die Regelung der Activitätsbezüge der städtischen Beamten; Berichte der Bausection 1.) über die Parcellierung des Pozlep'schen Baugrundes an der Wienerstraße, 2.) über Gesuche und Recurse in Bauangelegenheiten (Josefine Selan, Johann Belic und Mathias Kunc); Berichte der Polizeisection 1.) in Angelegenheit des Vorkaufes und Feststellung einer Dienstinstruction für den Marktinspector, 2.) über den Entwurf einer Dienstinstruction für die städtische Sicherheitswache; Bericht der Bausection über die Bewilligung einer Bauzulage für den Obergeringieur Duffé für die Bauaufsicht beim Bürgerhospitalgebäude.

(Entscheidung in Wahlangelegenheiten.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass bei dem Mangel einer Vorschreibung der für Gemeindegliederungen als Basis dienenden Staatssteuern ein Rückstand an ersteren als Ausschlussgrund vom Wahlrechte nicht geltend gemacht werden kann.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 29. September stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in der neucreierten Ortsgemeinde Nußdorf wurde Franz Pototar von Altendorf zum Gemeindevorsteher, Martin Turk von Vola, Anton Pirkovic von Nußdorf, Anton Selan von Ober-Rassfeld und Josef Hubollin von Altendorf zu Gemeinderäthen gewählt. Bei der am 5. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Brufnitz wurde Josef Krevs von Groß-Brufnitz zum Gemeindevorsteher, Franz Stefanc von Katez, Martin Jancar von Leslove, Gregor Mikolic von Groß-Brufnitz und Johann Kostrevc von Gaberje zu Gemeinderäthen gewählt.

(Ernte-Ergebnisse.) Ueber den Ausfall der heurigen Ernte im politischen Bezirke Radmannsdorf geht uns die Nachricht zu, dass dieselbe im allgemeinen als eine mittelgute bezeichnet werden kann. Die Körnerfrüchte setzten sehr gut an, der viele Frühjahrsregen jedoch wirkte auf deren Gedeihen ungünstig ein. Allgemein

wird über die schlechte Maisernte geklagt, dagegen war der Heiden schon lange nicht so gut gerathen wie heuer. Die Erdäpfelreife war sowohl quantitativ als auch qualitativ keine befriedigende, desgleichen in einzelnen Gegenden auch nicht die Fisolenernte. Futterkräuter dagegen lieferten zumeist guten Ertrag, und befriedigte insbesondere die Rüben- und Möhrenreife. Die Ernte an Heu, Klee und Grummet wird im allgemeinen als gut bezeichnet. Obst gedieh in einzelnen Gegenden gut, in anderen, wie in Leugensfeld und in der Wochein, gar nicht; Aepfel speciell warfen heuer quantitativ einen besseren Ertrag ab, und sind insbesondere in den Gemeinden Görjach und Bigaum erfreuliche Resultate einer rationellen Obstbaumzucht wahrnehmbar.

(Fremdenverkehr.) Im Laufe des heurigen Jahres sind in Radmannsdorf 10 fremde Parteien mit 15 männlichen und 18 weiblichen, zusammen 33 Personen angekommen, von denen 20 3 Tage, 4 7 Tage, 2 14 Tage, 2 3 Wochen und 5 über 6 Wochen dort verblieben sind. Von diesen Fremden waren 24 aus Krain, 6 aus anderen österreichischen Provinzen und 3 aus Italien. — In Lees trafen heuer 84 Parteien mit 41 männlichen und 63 weiblichen, zusammen 104 Personen, ein, davon waren 36 aus Krain, 47 aus anderen österreichischen Provinzen, 2 aus Ungarn, 4 aus Deutschland und 15 aus Italien. Von denselben sind im Orte verblieben: 24 3 Tage, 15 7 Tage, 30 14 Tage, 12 3 Wochen, 8 4 Wochen, 5 5 Wochen, 7 6 Wochen und 3 über 6 Wochen. — Bigaum zählte heuer 20 Fremde aus verschiedenen österreichischen Provinzen, von denen 6 14 Tage, 3 3 Wochen und 11 4 Wochen dortselbst verblieben. — Die Fremdenzahl in Polie belief sich heuer auf 10 Parteien mit 14 männlichen und 26 weiblichen Personen aus verschiedenen österreichischen Provinzen, von denen 4 3 Tage, 6 7 Tage, 6 14 Tage, 20 3 Wochen und 4 4 Wochen dort verblieben.

(Aus Kronau) geht uns die Nachricht zu, dass die dortige Sanitätsdistricts-Vertretung den Beschluss gefasst hat, ein Isolierhospital zu erbanen, sobald der erforderliche Baufond aufgebracht, beziehungsweise der bereits vorhandene auf die benötigte Summe ergänzt wird.

(K. k. österreichische Staatsbahnen.) Die bisherige Bezeichnung der in der Strecke Graz S.-B.-Fehring gelegenen, durch ein zwischen den Stationen Graz S.-B. und Graz St.-B. abzweigendes Industrieleise mit der oben bezeichneten Linie der k. k. österreichischen Staatsbahnen verbundenen Vieh-Ein- und Ausladestelle «Graz Schlachthaus k. k. Staatsbahn» wird vom 1. December 1898 an in «Graz-Karlau k. k. Staatsbahn» abgeändert.

(Deutsche Bühne.) Die anmuthige Operette «Rip-Rip» von Planquette wurde gestern vor sehr gut besuchtem Hause nach jahrelanger Pause wieder aufgeführt. Wir behalten uns einige Bemerkungen nach der heutigen Wiederholung vor und erwähnen, dass Herr Lenoir in gesanglicher wie schauspielerischer Beziehung eine treffliche Leistung bot, die das Publicum auch dankbar anerkannte.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute wird Planquettes Operette «Rip-Rip» wiederholt. Mittwoch geht Meilhac und Halévy's reizende Komödie «Frou-Frou» in Scene, in welchem Werke die Damen Hell, Altenhofer und Schlesinger, die Herren Brand, Rudolf und Mahr in Hauptrollen beschäftigt sind. Anzengrübels classisches Volksstück «Die Kreuzschreiber» wird für den 19. d. M. sorgfältig vorbereitet. In diesem Monat gelangt auch die Operette «La Mascotte» («Der Glückselige»), mit Fräulein Gruber in der Titelrolle, zur Aufführung.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 11. auf den 12. d. M. wurden sechzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zehn wegen Bettelns, zwei wegen Bacierens, drei wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit.

(Telegraphenverkehr mit Portorico.) Alle in letzterer Zeit auferlegten Einschränkungen im telegraphischen Verkehre mit Portorico sind aufgehoben worden.

(Citronen als Puzmittel.) Die viel gebrauchte Redensart, dass man jemand, dessen Dienste man nicht mehr braucht, wie eine «ausgepresste Citrone» beiseite wirft, hat insofern keine Berechtigung, als auch die «ausgepresste» Citrone noch recht nützliche Verwendung finden kann. Nur wenige Hausfrauen werden wissen, dass die ihrer aromatischen Schale beraubte, ausgepresste Citrone ein vorzügliches Puzmittel für allerlei Metallgefäße abgibt. Sie nimmt es darin mit vielen Puzmitteln auf und hat vor den häufig verwendeten Säuren noch den Vorzug völliger Unschädlichkeit.

Neueste Nachrichten.

Ausgleichsausschuss.

Wien, 12. November.

Der Budget-Ausschuss setzte die Special-Debatte über das Dienergesetz fort. Der Antrag des Abg. Dr. Verkauf, dass die provisorischen Diener

unter dieses Gesetz fallen sollen, wurde mit 23 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Das Subcomité für die Bank und Valuta nahm den restlichen Artikel XI, betreffend die Uebergangsbestimmungen bezüglich der Aufnahme von Barzahlungen, ferner die Artikel IV und CXIV, betreffend die Erhöhung des Actiencapitals, CII und LXXXIV, betreffend den Antheil der beiderseitigen Staatsverwaltungen am Reingewinne der Bank, CIII, betreffend den Reserve- und Pensionsfond, und CVII, betreffend die eventuelle Uebernahme der Bank durch die beiderseitigen Regierungen, unverändert gemäß den Regierungsvorlagen an, wodurch das Bankstatut erledigt ist.

Spanien.

(Original-Telegramm.)

Washington, 13. November. Das Cabinet sandte gestern abends eine Depesche nach Paris, in welcher die amerikanischen Commissäre für die Friedensunterhandlungen angewiesen werden, keine weitere Erörterung bezüglich der Verfügungsrechte über die Philippinen zuzulassen. Den einzigen Gegenstand der Berathung habe die Art und Weise der Uebergabe der Inseln zu bilden.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Ranea, 13. November. Die Insurgenten versprachen, nach der Ankunft des Prinzen Georg, die in den nächsten Tagen erwartet wird, die Waffen abzuliefern. Die Einwohner bereiten Festlichkeiten vor. Das Bürgermeisteramt votierte über Ansuchen der Admirale 4000 Francs für den Empfang des Prinzen Georg.

Telegramme.

Wien, 13. November. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Gödöllö eingetroffen. Um 10 Uhr abends traf die Leiche der Großherzogin Maria Antonia ein, deren Beisetzung morgen erfolgt.

Wien, 13. November. (Orig.-Tel.) Heute vormittags fand im Saale des Niederösterreichischen Gewerbevereines unter dem Vorhänge des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs eine Versammlung der Delegierten für das Project der zweiten Bahnverbindung mit Triest statt, an der viele Abgeordnete, Vertreter der Handelskammern von Wien, Linz, Salzburg, Görz und Villach sowie auch zahlreiche Vertreter von volkswirtschaftlichen Vereinen theilnahmen. Der Referent Bücheler legte zunächst die Vortheile der Tauern-Breilbahn gegenüber der Karawankenbahn auseinander und verwies auf Fiume, das unter der Patronanz der ungarischen Regierung Triest schon weit überflügelt habe. An das Referat schloß sich eine lebhafte Debatte, worauf eine Resolution einstimmig angenommen wurde, in der die Regierung aufgefordert wird, ehestens den Bau der Tauern-Breilbahn als der billigsten, nützlichsten und zweckdienlichsten in Angriff zu nehmen.

Wien, 13. November. (Orig.-Tel.) Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. Schiff «Frundsberg» gestern in Riatschau eingelaufen und wird nach zweltägigem Aufenthalte von dort nach Schanghai abgehen. An Bord alles wohl.

München, 13. November. (Orig.-Tel.) Ihre k. u. l. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist vormittags nach Regensburg abgereist.

Hamburg, 13. November. (Orig.-Tel.) Der «Hamburgische Correspondent» bestätigt, dass die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck bis zum April des Jahres 1899 verschoben wurde.

Euzinograd, 13. November. (Orig.-Tel.) Fürst Ferdinand ist zur Entgegennahme der Adresse als Antwort auf die Thronrede heute nach Sofia abgereist.

Berlin, 13. November. (Orig.-Tel.) Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyenyi-Marich ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft übernommen.

Paris, 13. November. (Orig.-Tel.) Nach dem statistischen Ausweise beträgt der Wert der Einfuhr in den ersten zehn Monaten des Jahres 1898 3.638.020.000 Francs gegen 3.178.741.000 Francs im Vorjahre und der Wert der Ausfuhr 2.844.396.000 Francs gegen 2.919.754.000 Francs im vorigen Jahre.

Madrid, 13. November. (Orig.-Tel.) Fürst Maria Theresia von Baiern, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Baiern, ist hier eingetroffen.

Madrid, 13. November. (Orig.-Tel.) Die «Agencia Fabra» bezeichnet die Meldung, dass die Abreise des spanischen Botschafters in Berlin nach Madrid mit einem Besuche des Kaisers Wilhelm im Zusammenhang stehe, als vollkommen unrichtig.

London, 13. November. (Orig.-Tel.) Die österreichisch-ungarische Corvete «Frundsberg» nach Office aus Riatschau meldet, hat der Capitän der

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 33 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'fl. kr.'.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Sechöhe 306.2 m.

Table with weather observations for November 12-14, including temperature, wind, and visibility.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 10.2° und Sonntag 9.7°, um 5.8°, beziehungsweise 5.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Junger Mann, Comptoirist

mit gutem Zeugnisse, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, spricht auch italienisch, sucht einen in seine Branche eingreifenden Nebenverdienst.

Gefällige Anträge unter der Chiffre E. M. G., poste restante Laibach. (4350) 3-3

Bewährte Melonsine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesicht- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Seife dazu ein Stück 35 kr. - Allein-Depot: Maria Hilf-Apotheke des M. Leustek in Laibach. (4240) 2

Landestheater in Laibach.

Montag den 14. November

21. Vorstellung. Ungerade.

Mit glänzender Ausstattung!

Rip-Rip.

Romantisch-komische Operette in drei Acten von Meilhac, Gail und Farnie. - Musik von Robert Planquette.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

29. Vorstellung. Ungerade.

Mittwoch den 16. November

Frou-Frou.

Komödie in fünf Acten von Meilhac und Halévy.

Herrn Apotheker Piccoli Laibach.

Ersuche um gütige Uebersendung von 12 Fläschchen Ihrer vorzüglichen Magen-Tinctur, nachdem mich dieselbe von meinem schweren Leiden bereits gänzlich befreit hat.

Hochachtungsvoll Victor Schilling Staatsbahnbeamter.

Graz am 31. October 1898, II., Schönaugürtel 36. (4335) 10-2

Karl Witschin, Cassier der krainischen Sparcasse, und Marie Witschin, dessen Gattin, geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten Schmerz erfüllt die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebtes, unvergessliches Töchterchen

Anna

heute morgens um 3/6 Uhr früh nach schmerzvollem Leiden im zarten Alter von 1 1/2 Jahren verschieden ist. Die Beisetzung findet Dienstag den 15. November auf dem Gottesacker zu St. Christoph in der Familiengruft statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 14. November 1898.

Brant-Seide

65 kr. bis fl. 14.65 p. Meter - ab meinen eigenen Fabriken - G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter - glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben u. Blusen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Course an der Wiener Börse vom 12. November 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and various bonds and currencies.